Nr. 158.

Vierteljährlich in der Geschäftsstelle u. an allen Postanstalten 1 M., bei täglicher Zustellung in Bielefeld 1,20 M., durch Briefträger 1,42 M.

Postzeitungsliste Nr. 5381.

Neue Westfälische Volks-Zeitung

Mit Gott für König und Vaterland

30. Jahrgang

Anzeigengebühr für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pf., für auswärts 15 Pf., Reklamen 40 Pf.

Erscheint sechsmal wöchentlich

Geschäftsstelle Ritterstr. 43. Fernsprecher Nr. 15.

Bielefeld

Montag 9. Juli 1906.

Historischer Kalender.

9 Juli: Schlacht bei Sempach, Winkelrieds Heldentod, 1386. — Schlacht bei Sieversshausen, Tod des Kurfürsten Moritz von Sachsen, 1553 — Kaiser Ferdinand II zu Graz geb. 1578. — Philipp V. von Spanien, gest. 1746. — Katharina II. zur Kaiserin von Rußland ausgerufen, Peter III. abgesetzt, 1762. — Friede von Tilsit zwischen Frankreich und Preußen, 1807. — Fürst Alexander besteigt den bulgarischen Thron, 1879.

Kirchlicher Quartalbericht.

April - Juni.

II.

Wie der Liberalismus versucht, sich der Schule zu bemächtigen, um seine Grundsätze auf die Erziehung der christlichen Jugend anzuwenden, so verschärft sich der Kampf zwischen den Bekennern des alten Glaubens und dem modernen Unglauben innerhalb der Landeskirche selbst. Er ist ja längst da auf den Universitäten, in der theologischen Wissenschaft, er ist herabgestiegen in die Gemeinden bei Gelegenheit der Besetzung von Pfarrstellen. Wir haben gehabt einen Fall Fischer in Berlin, einen Fall Jatho in Köln, einen Fall Römer in Remscheidt, und wir sind gewärtig, noch weitere Fälle zu erleben. Wir möchten unsere Leser dringend bitten, darauf zu achten! Wir möchten vor allem die Presbyterien bitten, dem Verlaufe dieser Angelegenheiten alle Aufmerksamkeit zu schenken! Die liberale Theologie geht mit allem Bedacht darauf aus, dergleichen „Fälle“ wie die eben genannten zu schaffen! Wo es geht, sucht man Kandidaten als Bewerber von Pfarrstellen aufzustellen, die sich als echte Schüler der neuesten Weisheit bekennen. Man will die „Gleichberechtigung der theologischen Richtungen in der Kirche“, wie man sagt, durchsetzen, nicht auf dem Papiere, nicht in kirchenregimentlichen Erlassen, nein, in der Praxis. Das Bekenntnis der Kirche soll nichts gelten, der Wille der Gemeinde, das heißt der jeweiligen Gemeinde-Vertretung alles. Das bedeutet z. B. die Wiederwahl des Kandidaten Römer in Remscheidt. Sie ist geschehen, trotzdem das rheinische Konsistorium verfügt hat: „Sollte Römer zum zweitenmal gewählt werden, so würde seine Wahl, auch ohne daß ein Einspruch dagegen erfolgt, für ungültig erklärt werden müssen.“ In kindischem Trotz wählt man in Remscheidt den trotzigen Kandidaten von neuem. Selbst die liberale ‚Prot. Kirchen-Zeitung‘ meint, Römer hätte sich dem Wunsch der Herren Remscheidter ganz energisch widersetzen sollen. „Um der Sache willen“ setzt das Blatt hinzu, das heißt: durch solch törichtes Trotzen schaden wir ja nur uns selbst. Man will nicht offene Revolution gegen die kirchliche Obrigkeit, man will den guten Schein bewahren. Inzwischen drohen die Remscheidter mit dem Austritt aus der Landeskirche bei Nichtbestätigung Römers, um den Oberkirchenrat gruseln zu machen. Wir haben schon oft gesagt: wenn doch die Männer, die mit dem Bekenntnis der Kirche völlig zerfallen sind, ihre Theologen an der Spitze, endlich einmal mit ihrer Drohung Ernst machen wollten! Es steht ihnen ja völlig frei, eine neue Kirche zu gründen. Man sollte sagen, wer so überzeugt von der Wahrheit seiner Anschauung ist, wie die Leute um Jatho und Traub vorgeben, der müßte doch auch den Mannesmut haben, den Schritt zu wagen. Der Mut, einen liberalen Kandidaten auf den Predigtstuhl zu heben und der kirchlichen Behörde zu trotzen, die von Gottes- und Rechtswegen das Bekenntnis der Gemeinden schützt, dieser Mannesmut flößt uns herzlich wenig Respekt ein. Er ist der Mut aller Revolutionäre!

Uebrigens hat die ganze Angelegenheit noch eine andere und zwar sehr ernste Seite. Würde das Kirchenregiment tatsächlich durch Bestätigung solcher Bewerber um ein Pfarramt in der preußischen Landeskirche die „Gleichberechtigung aller Richtungen“ proklamieren, würde tatsächlich anerkannt, daß ein Theologe, der die Grundlagen des christlichen Glaubens leugnet, die wunderbare Geburt Jesu, die Wunder, die Auferstehung, kurz die Tatsachen, die wir im 2. Artikel mit der ganzen Christenheit jeden Sonntag am Altar bekennen, wir sagen, würde anerkannt, daß ein solcher Theologe das Amt in der Gemeinde zu führen berechtigt ist, dann würde das nicht weniger bedeuten als den Anfang der Auflösung der preußischen Landeskirche, das kann keinen Augenblick zweifelhaft sein. Und so steht unsere kirchliche Behörde in solchen Fällen immer wieder vor der Frage: entweder Schutz des Bekenntnisses, Schutz der gläubigen Gemeinde gegen den hereinbrechenden Unglauben auf den Kanzeln, oder Ruinierung der Landeskirche. An diesem entweder — oder kommt man nicht vorbei.

Warum läßt der höchste Herr der Kirche diese Dinge zu? Warum diese Kämpfe, die so viel Kraft und Zeit fordern? Die Antwort liegt nahe. Es ist eine Prüfung der Gemeinden und es ist eine Prüfung des Kirchenregiments. Die Gemeinden sollen sich auf ihr Bekenntnis, auf ihren Katechismus besinnen und sich fragen, ob sie die biblischen Wahrheiten so hoch halten, daß sie ohne dieselben schlechterdings nicht leben können und wollen. Und das Kirchenregiment soll zeigen, ob es den Mut der Ueberzeugung hat und sich seiner großen Aufgaben vor Gott bewußt ist. Auf beiden Seiten aber muß es heißen: Ohne Kampf kein Sieg. — —

Lebensmittelverteuerung.

Alles wird teurer. Nach der unberechtigten Verteuerung des Fleisches soll nun auch eine Verteuerung des Brotes herbeigeführt werden. Die Berliner Bäckermeister wollen damit den Anfang machen, obwohl sie über niedrige Preise auch jetzt schon wahrlich nicht klagen können. Bezeichnend ist es, daß der ‚Vorwärts‘ sich über die Brotverteuerung aufzuregen beginnt. Zwar kann er seiner früheren Behauptung, daß die Zölle die Lebensmittel verteuern, nicht direkt widersprechen; aber er meint, gerade deshalb, weil diese den „agrarischen Fleisch- und Brotwucherern“ erwünschte Verteuerungspolitik den Geldbeutel der Konsumenten schon empfindlich genug treffe, sollten die Bäckermeister sich hüten, nach neuen Gründen zu neuer Verteuerung zu suchen. Die Sache ist nämlich die, daß die Bäckermeister den geplanten Preisaufschlag mit der Gewährung der von ihren Gesellen erzwungenen Zugeständnisse, die allerdings nicht unerheblich ins Gewicht fallen, erklären. Der ‚Vorwärts‘ protestiert dagegen, daß das, „was sich jetzt aus dem Gesellen weniger herausschinden lasse, aus dem Käufer mehr herausgeschunden werden“ solle. Aber dasselbe Blatt hat doch oft genug versichert, daß die Bäcker, Fleischer usw. nicht einmal den kleinen Zollaufschlag, der im Verhältnis lange nicht so hoch ist als die Lohnerhöhungen usw. für die Gesellen, zu tragen vermöchten. Die sozialdemokratische und freihändlerische Presse hat ja unausgesetzt geschrien, die Lebensmittel müßten teurer werden. Nun, da die Fleischer, Bäcker, Brauer usw. sich diese Vorarbeit zu nutze machen und einen „Beutezug auf die Taschen der Konsumenten“ unternehmen wollen, finden die eigentlichen Lebensmittelverteurer — und das sind jene journalistischen Schreihälse — das unverständlich. Die Konsumenten können sich aber bei den Freihändlern und den Sozialdemokraten bedanken, wenn sie jetzt die Lebensmittel teurer bezahlen müssen, als dies ohne das Geschrei über den „Wuchertarif“ usw. geschehen wäre. Daß aber die höheren Lohnforderungen der Arbeiter, die ja auch durch die Sozialdemokraten aufgestachelt worden sind, auf die Preisbildung der betreffenden Erzeugnisse einwirken, ist selbstverständlich. Höhere Produktionskosten erfordern höhere Verkaufspreise, das ist so in der Landwirtschaft, wie in allen anderen Gewerben.

Ein neues Infanterie-Exerzierreglement

ist erlassen worden. In Berücksichtigung der Erfahrungen, die in den neuesten Kriegen gemacht worden sind, wird größerer Nachdruck auf die Gefechtsausbildung gelegt. Die Schulung der Truppen beschränkt sich auf die Kompagnie und hält den Drill wegen seines großen Wertes für die innere Festigung der Truppe im Wesentlichen bei. Dagegen fallen die Exerzierübungen im Bataillon, Regiment und der Brigade weg. Für die Gefechtsausbildung enthält das Reglement vielfach neue Bestimmungen. Neben vielen Aenderungen und Vereinfachungen enthält es auch manche Verdeutschungen der bisherigen Fachausdrücke. Nach einer Zusammenstellung der ‚Neuen mil.-pol. Korresp.‘ ist u. a. aus der früheren „Sektion“ die „Gruppe“ geworden. Anstatt: „Bataillon soll chargieren — Geladen!“ heißt es entweder: „Zum — Schuß — Laden!“ oder, wenn nicht sofort geschossen werden soll: „Laden und Sichern!“, für „Chargiert — Fertig!“ ist: „Zum — Schuß — Fertig!“ getreten. Die „Points“ werden in Zukunft „Richtungsunteroffiziere“ und „Richtungsoffiziere“ benannt. Die „Pyramide“ ist in „Gewehrgruppe“, die „Ketten“ sind in „Anfänge“ verdeutscht. Auch das Ankündigungskommando „Bataillon“ (vor „marsch!“, „halt!“ oder „kehrt!“) ist durch das Ankündigungswort „Abteilung“ ersetzt, das für einzelne Leute und alle Abteilungen unter Kompagniestärke gilt, sofern sie nicht bestimmte Teile der Kompagnie darstellen, die dann besonders — z. B. mit „2. Gruppe“, „3. Zug“, „Ganze Kompagnie“ (kehrt usw.) — bezeichnet werden. Die Verdeutschungen sollen auf besonderen Wunsch und Anregung des Kaisers durchgeführt worden sein.

Politische Nachrichten.

Aus dem Deutschen Reiche.

Berlin, 8. Juli.

Der Kaiser ist gestern früh an Bord der „Hamburg“ von Bergen nach Drontheim abgefahren. In Bergen herrschte während der Kaisertage prachtvolles Wetter. Viele Fremde waren mit ihren Yachten eingetroffen.

Das gestern nachmittag über das Befinden der Kronprinzessin und des neugeborenen Prinzen ausgegebene Bulletin lautet: „Das Befinden Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin und des Kindes ist andauernd gut. Bulletins werden nicht mehr ausgegeben.“ Ueber den Zeitpunkt der Taufe des Prinzen ist, wie das ‚B. T.‘ von zuständiger Seite erfährt, noch keine Bestimmung getroffen.

Der unter dem Verdacht anarchistischer Umtriebe in Altona verhaftete Maurer August Rosenberg wurde gestern abend gefesselt ins Gefängnis abgeführt

Aus Norderney wird dem ‚Hann. C.‘ geschrieben: „Dem Vernehmen nach ist es wahrscheinlich, daß der Kaiser nach Ablauf der Nordlandreise dem Reichskanzler Fürsten Bülow hier einen zweiten Besuch abstattet. Auf Befehl des Kaisers wird ein Teil der Fahrrinne am Seegatt vertieft. Offiziös wird ferner erklärt, daß der Besuch des Herzogs von Arenberg beim Reichskanzler rein privater Natur gewesen sei.

Nach laut ‚Hann. C.‘ in Königsberg eingegangener amtlicher Meldung trifft das großeenglische Kanalgeschwader am 19. August vor Pillau ein und begibt sich am 23. August nach Lübeck, wo es bis zum 25. August Station nimmt.

Die ‚Freis. Ztg.‘ schreibt: „In dem Strafverfahren gegen die zwei Beamten der Kolonialabteilung, Götz und Schneider, ist jetzt auch der verantwortliche Redakteur der ‚Freis. Ztg.‘ als Zeuge vor dem Untersuchungsrichter vernommen worden. Der Redakteur weigerte sich selbstverständlich, den Namen seines Gewährsmannes zu nennen; er erklärte sich aber bereit, beeidigen zu wollen, daß er sein Material nicht von einem Beamten des Auswärtigen Amtes erhalten habe. Wie wir erfahren, nimmt die Untersuchung einen stetig wachsenden Umfang an. Unter anderem ist bei einem in Oberschlesien wohnenden Privatmanne, der mit den Missionen (katholischen? Die Schriftl.) in Verbindung steht, eine Haussuchung abgehalten worden auf Grund eines Briefes, den man bei einem Kolonialbeamten vorfand.“

Kiel, 8. Juli. Die auf Anregung des Prinzen Heinrich hier geschaffene Ausstellung zur Bekämpfung der Volkskrankheiten ist gestern durch den prinzlichen Protektor auf dem Kasernenhulk „Prinz Adalbert“ eröffnet worden.

Aus dem Auslande.

Wien, 7. Juli. Zu Ehren der Mitglieder der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, die sich auf einer Rundreise durch Oesterreich befinden, fand gestern abend im Rathause ein Empfang statt. Die Begrüßungsansprache hielt der Vizebürgermeister Neumayer, der auch bei Tisch des Hoch auf den Deutschen Kaiser und Kaiser Franz Josef ausbrachte. Ministerpräsident Frhr. v. Beck leerte sein Glas auf das Andauern der freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reiche und der österreichisch ungarischen Monarchie, worauf der deutsche Botschaftsrat Graf Schwerin erwiderte, indem er des innigen Freundschaftsverhältnisses zwischen den Herrscherhäusern Habsburg und Hohenzollern gedachte.

Wien, 7. Juli. Das ‚Amtsblatt‘ veröffentlicht eine Ministerialverordnung, die im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung anordnet, daß bis auf weiteres Einfuhrartikel aus Serbien nach den allgemeinen Zollsätzen des geltenden Zolltarifs zu behandeln sind und die Vieheinfuhr aus Serbien aus veterinärpolizeilichen Gründen untersagt ist.

Haag, 6. Juli. Die Königin Wilhelmina der Niederlande sieht, wie von zuverlässiger Seite berichtet wird, ihrer Niederkunft im September entgegen. Man erwartet eine offizielle Bekanntmachung dieser Tatsache für die nächsten Tage.

Genf, 6. Juli. Die Genfer Konvention wurde heute abend unterzeichnet. Ueber Schiedsgerichte gemäß § 16 der Haager Konvention ist folgender Wunsch formuliert worden: „Die Konferenz äußert den Wunsch, daß, um zu einer möglichst genauen Interpretation und Handhabung der Genfer Konvention zu gelangen, die kontrahierenden Mächte dem ständigen Schiedsgerichte im Haag Differenzen, die zu Friedenszeiten hinsichtlich der Interpretation der Genfer Konvention sich ergeben könnten, unterbreiten.“ Dieser Wunsch wurde von allen Staaten angenommen, ausgenommen Japan, Korea und Großbritannien.

Paris, 8. Juli. Dreyfus ließ gestern vor dem Kassationshof durch seine Verteidiger erklären, daß er auf einen Entschädigungsanspruch verzichte und lediglich die Bekanntgabe seiner Nichtschuld durch einen Maueranschlag wünsche. Die Urteilsverkündigung wird voraussichtlich am 10. oder 11. d. Mts. ergehen.

Rom, 7. Juli. Wie verlautet, wurde der Vertrag bezüglich Abessiniens auf

der Grundlage der offenen Tür, Anerkennung der bestehenden Verträge und einer direkten Handelsverbindung Benadir-Eritrea abgeschlossen.

London, 7. Juli. Die Mitglieder des englischen Kabinetts Sir William Churchill und Lord Gered haben gestern in längeren Reden in den Provinzen die Notwendigkeit einer Abänderung des Oberhauses verkündet. — Lord Grey bezeichnete die Lage in Aegypten tatsächlich als ernst. Die Schuld wird nationalistischen Kreisen in Frankreich zugeschrieben.

Rußland. Jetzt wird gemeldet, daß der Zar gar nicht daran denke, jetzt Rußland zeitweilig zu verlassen. Auch die geplante Erholungsreise nach den Schären werde unterbleiben. — Die Finanzlage weist wegen der Höhe der Kriegskosten ein Defizit von etwa 130 Millionen Rubel auf. Die russischen Papiere stehen schon jetzt tiefer als die argentinischen. Gegen den Duma-Abgeordneten Aladjin, den Anführer der Arbeiterpartei, hat die Petersburger Gouvernements-Gendarmerie-Verwaltung eine geheime Untersuchung eingeleitet wegen Beteiligung an der Agitation unter dem 1. Bataillon des Preobraschenski-Regiments. In Ssamara meutert die ganze Garnison. Im Gouvernement Podolin kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Bauern ohne Grundbesitz mit solchen mit reichem Grundbesitz. Letztere protestierten dagegen in einem Telegramm an die Duma gegen die Aufteilung des Grundbesitzes. Infolge des bevorstehenden Kabinettswechsels wurde Witte telegraphisch zum Zaren berufen.

Washington, 7. Juli. Auf San Domingo ist eine Revolution ausgebrochen. Ein Guerillakrieg hat begonnen. Die amerikanische Regierung sandte dorthin 10 kleinere Kriegsschiffe.

Washington, 8. Juli. Nachrichten aus Caracas zufolge hat Präsident Castro vorgestern die Regierung von Venezuela wieder übernommen. Dies Ereignis ist in ganz Venezuela festlich begangen worden.

Kirche, Schule und Mission.

(Zum Brande von San Francisco.) Präsident Roosevelt schrieb an den Christlichen Verein junger Männer von San Francisco: „Ich vernehme mit lebhaftem Bedauern, daß das schöne Gebäude des Vereins in der neulichen Katastrophe in Ihrer Stadt total zerstört wurde. Es gibt kein Werk zugunsten der jungen Männer und Knaben in der ganzen Welt, das dieselbe Bedeutung habe, wie dasjenige der Christlichen Jünglingsvereine. Ich bin überzeugt, daß ein Aufruf im Lande Euch die nötigen Mittel zum Wiederaufbau des Gebäudes verschaffen werde, und ich hoffe, daß es eines von den ersten ist, dessen Mauern sich wieder in der Stadt erheben. Zum Schlusse möchte ich Ihnen noch sagen, daß alle Ihre Landsmänner den entschlossenen und unbezähmbaren Mut, den die Bewohner von San Francisco angesichts des schrecklichen Unglücks an den Tag gelegt haben, bewunderten."

Parteibewegung.

(Wahl in Altena-Iserlohn.) Nach der ‚Rhein.-Westf. Ztg.' wurde von nationalliberaler Seite ein Wahlprotest eingelegt, der sich bereits im Reichstagsbureau befindet. Die Verstöße gegen die gesetzlichen Vorschriften sollen darin liegen, daß nicht Wahlfähige gewählt haben sollen; dann sollen in einem Wahllokal die amtlichen Kuverts ausgegangen sein, aber trotzdem weiter gewählt worden sein. — Auch der freisinnige Verein hat gleich der Vertrauensmänner-Versammlung beschlossen, am 10. Juli für den Kandidaten des Zentrums einzutreten. Graf Hoensbroech, der ehemalige Jesuit, empfiehlt, nicht für das Zentrum zu stimmen, da der Ultramontanismus gefährlicher sei als die Sozialdemokratie. Sein Rat findet aber keine Beachtung, weil leicht zu erkennen ist, daß ihm für die praktische Politik der freie Blick und nüchterne Geist doch allzusehr fehlt.

Kolonialpost.

(Wirtschaftliches aus Südwestafrika.) Zur Frage der Farmgröße als der Grundlage der wirtschaftlichen Erschließung des Südens, enthalten die ‚Windhuker Nachrichten' ein Schreiben aus Gibeon, das folgenden Gedankengang hat: Im Süden gibt es nur eine unbestrittene sichere Kapitalsanlage, das ist die Viehzucht, alles andere muß für uns als unsicher ausscheiden. Größere Gartenanlagen haben bisher nur die Annahme bestätigt, daß, weil die Produktionskosten zu hoch sind und die Erzeugnisse keinen Markt finden, nicht einmal die Unkosten gedeckt werden. Gilt das schon vom Gartenbau im Großen, so in noch höherem Maße vom Feldbau, auf welchen uns die beschränkte Größe der Farmen anweisen will. Die natürlichen Bedingungen für seine Rentabilität gibt es im Süden nicht, ihr künstlicher Ersatz erheischt viele Menschenalter an Zeit, ein unermeßliches Kapital Erfahrung und Geduld, wie das Beispiel der Kapkolonie erweist. Davon, daß wir für die nächsten, d. h. die unsere Zukunft entscheidenden Jahre gleich von vornherein den richtigen Weg einschlagen, hängt alles ab. Gut hilft uns nur, wer schnell hilft. Das tut die Viehzucht. Zwar hat auch sie mit schweren Niederschlägen zu rechnen, z. B. durch Seuchen, aber gerade die Tatsache, daß sich trotz dieser Verluste die Viehzucht immer in aufsteigender Linie bewegt hat, daß sie die Ansiedler zu mehr oder weniger wohlhabenden Leuten gemacht hat, wie im Bezirk Gibeon, beweist die sichere Rentabilität der Viehzucht. Aber es muß ihr ein solches Maß von Weidefeld gewährt werden, daß es gewissermaßen eine Versicherung gegen Hungersnot ist. Das Vieh muß auch in einer Dürreperiode vor Hunger geschützt werden. In der Kapkolonie arbeiten seit 250 Jahren europäische Kolonisten. Der Kapsche Boden, der nicht besser ist als der unsere, hat die heutige Leistungsfähigkeit durch das Geld, die Arbeit und zunehmende Erfahrung der Generationen von Jahrhunderten erlangt. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß unsere Kolonie sicherlich nichts Geringeres leisten wird als die Kapkolonie; und den geraden Weg zum Ziele sehen wir klar vor uns: wir brauchen ausreichend Weide zu quantitativer Viehzucht. Sie soll weder Selbstzweck noch Endzweck sein, ist aber eine sichere Erwerbsquelle, die zunächst schnell die Mittel zum Lebensunterhalt liefert, dann das Geld zu wirtschaftlichen Unternehmungen aller Art schafft. Sie bedingt wirtschaftlichen Fortschritt und bleibt unsere finanzielle Rückendeckung, bis andere Betriebe ihre Lebensfähigkeit erwiesen haben. Wenn wir mit ihr auf rationeller Basis den Wiederaufbau beginnen, dann kommen wir in kürzester Frist in gesundes Wachstum.

Garten- und Landwirtschaft.

(Zur Rosenzeit) hat der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau wieder eine Nummer ausschließlich der Rose gewidmet. Auf einer vorzüglichen Farbentafel sind zwei neue Rosen vorgeführt, dann folgen wertvolle Aufsätze und zahlreiche Bilder auf Rosenpflege und Zucht bezüglich. Vier der erfolgreichsten deutschen Rosenzüchter schildern ihre Erfahrungen, die sie bei Rosenbefruchtungen gemacht haben; an anderer Stelle ist ausführlich die Rede von „alten Rosen", wie sie noch in alten Gärten auf dem Lande, auf Friedhöfen gefunden werden. Die besten der neuen Rosenzüchtungen sind besprochen und ihre Pflege beschrieben. So bietet allen Rosenzüchtern die Rosennummer etwas, und es empfiehlt sich daher von dem uns für unsere Leser gemachten Anerbieten Gebrauch zu machen und sich die Nummer durch Postkarte vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. Oder als Probe-Nummer kostenlos zu erbitten.

Aus den Parlamenten.

Herrenhaus.

28. Sitzung vom 7. Juli 12 Uhr.

Am Ministertisch: v. Bethmann-Hollweg, Studt, Frhr. v. Rheinbaben.

Der Entwurf über die Zulassung einer Entschuldungsgrenze für landwirtschaftlich genutzte Grundstücke wird in der Fassung der Abgeordnetenhausbeschlüsse mit großer Mehrheit angenommen.

Letzter Gegenstand ist die einmalige Schlußberatung des vom Abgeordnetenhause in abgeänderter Form zurückgelangten Volksschulunterhaltungsgesetzes.

Berichterstatter Herr Dr. v. Dziembowski empfiehlt Annahme der Abgeordnetenhausbeschlüsse.

Graf v. Wartenslehen: Es wäre bedenklich, könnte man im Lande sagen, das Herrenhaus habe die Vorlage scheitern lassen, weil die Mehrheit seiner Mitglieder neue Lasten übernehmen müsse. Ich bitte Sie, trotz aller Bedenken für den Entwurf zu stimmen. (Beifall.)

Prof. Dr. Reinke-Kiel kann die Verantwortung nicht tragen, das Gesetz abzulehnen. Wer weiß, ob im nächsten Jahrzehnt wieder ein Finanzminister so reiche Mittel für die Kulturaufgaben der Schule flüssig machen wird.

Damit schließt die Generaldiskussion.

In der Einzelberatung wird ein Antrag von Klitzing, das Haus bis zum Herbst zu vertagen, abgelehnt.

Auf eine Anfrage des Frhrn. v. Durant erwidert Ministerialdirektor Schwartzkopff, die Regierung beabsichtige jüdische Lehrer nur im Rahmen des unbedingt Notwendigen zuzulassen. Bei § 59 verweist Graf York v. Wartenberg erneut auf die von der Vorlage zu befürchtenden Stärkung der großpolnischen Agitation in Oberschlesien. Er müsse sich deshalb in der Gesamtabstimmung der Stimme enthalten.

Beim Abschnitt Lehrer- und Rektorenberufung sind einige bei der früheren Beratung eingebrachte Anträge, so der Antrag von Burgsdorff, wieder gestellt. Die Anträge werden nach kurzer Erörterung zurückgezogen oder wie der Antrag Burgsdorff, abgelehnt.

Frhr. von Manteuffel: Ein großer Teil meiner Freunde wird der Vorlage zustimmen, obwohl es uns nicht an zahlreichen Bedenken fehlt. Viele von uns müssen Recht aufgeben, ohne etwas anderes dafür zu bekommen. Dazu kommen die vom Grafen York berührten nationalpolitischen Bedenken. Für alle meine Freunde kann ich erklären, daß die finanziellen Bedenken nie für uns von ausschlaggebender Bedeutung waren. Die konfessionelle Volksschule ist eine alte Forderung der konservativen Partei und deshalb begrüßen wir die Vorlage. Möge durch das Gesetz etwas zustande kommen, was den destruktiven Mächten Verderben bringt. (Beifall.)

Herr Dr. Faber rühmt die konfessionelle Grundlage der Vorlage und bittet wegen dieser Grundlage der Vorlage mit Freudigkeit zuzustimmen.

Darauf wird der Entwurf in der Gesamtabstimmung mit überwiegender Mehrheit angenommen. (Der Minister und der Ministerialdirektor Schwartzkopff werden lebhaft beglückwünscht.)

Die Tagesordnung ist erschöpft. Herzog von Trachenberg dankt dem Präsidenten für die gewandte und unparteiische Leitung. (Beifall.) Präsident Fürst zu Knyphausen: Ich danke Ihnen sehr und wünsche Ihnen allen glückliche Reise! Schluß 2½ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

81. Sitzung vom 7. Juli 1906, 3 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst ein Bericht der Wahlprüfungskommission. Die Wahl des Abg. Dr. Iderhoff (freik.) beantragt die Kommission für ungültig zu erklären bezw. an die Kommission zurückzuverweisen. Inzwischen ist jedoch ein Schreiben des Abg. Dr. Iderhoff eingegangen, nach dem er sein Mandat niederlegt.

Nach Erledigung mehrerer Petitionen ist die Tagesordnung erschöpft.

Abg. Hobrecht (ntl.) dankt dem Präsidenten für die Treue, Gewissenhaftigkeit und unermüdliche Ausdauer, mit der er die Geschäfte der arbeitsreichen Session geleitet habe. (Das Haus ehrt den Präsidenten durch Erheben von den Plätzen.)

Präsident v. Kröcher: Meine Herren, ehe wir unsere Geschäfte beenden, stimmen wir ein in den Ruf, mit dem wir unsere Arbeiten begonnen haben: Seine Majestät der Kaiser, unser allergnädigster König und Herr lebe hoch! (Das Haus stimmt dreimal lebhaft in den Ruf ein.)

Schluß ¾4 Uhr.

Gemeinsame Schlußsitzung beider Häuser des Landtags.

Sonnabend, 7. Juli, 4 Uhr.

Kurz nach 4 Uhr erscheint das Staatsministerium im Saale, an seiner Spitze Staatsminister Graf Posadowsky.

Präsident des Herrenhauses Fürst zu Knyphausen eröffnet die Sitzung, beruft die Schriftführer und erteilt das Wort dem Staatsminister Grafen Posadowsky.

Staatsminister Graf Posadowsky verliest die Königliche Verordnung, nach der die Sitzungen beider Häuser des Landtages geschlossen werden.

Präsident Fürst Knyphausen: Meine Herren, ich fordere Sie auf, dreimal freudig in den Ruf einzustimmen: Hoch lebe Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser, König und Herr! Hoch! (Die Versammelten stimmem dreimal lebhaft in den Ruf ein.)

Schluß 4¼ Uhr.

Lokales und Provinzielles.

Bielefeld, 9. Juli.

X (Der Kampfgenossenverein) hielt am Sonnabend eine Feier zum Gedächtnis des Kriegsjahrs 1866 ab. Der Vorsitzende Hauptmann Mantell eröffnete die Feier mit Ausbringung eines dreifachen Hurras auf Se. Majestät den Kaiser und König. Kamerad Redakteur Lange hielt die Festrede und schloß mit einem Hurra auf die Armee des Kaisers und Königs im Waffenrock und im bürgerlichen Kleid. Kam Stadtrat O. Delius toastete auf die Kämpfer von 1866. Für diese antwortete Kam. Vonschott mit warmen Dankesworten und einem Hoch auf den Kampfgenossenverein. Die Kameraden Lohmann, Vonschott, Meyerkamp, Büscher und Lange erzählen im weiteren Verlauf der Feier noch von persönlichen Erlebnissen in den 1866er Feldzügen. Erst gegen Mitternacht löste sich die Festgesellschaft nach ebenso fröhlichem wie würdigem Verlauf des Abends allmählich auf. Mögen viele der lieben Kameraden noch das 50. Gedenkjahr der großen kriegerischen und geschichtlichen Ereignisse von 1866 erleben und das möge deutsche Volk es nie vergessen, wie Großes der gnadenreiche Gott in jenem Jahre an ihm getan hat!

(Das Schildescher Rettungshaus) feierte gestern, von herrlichem Wetter begünstigt, unter zahlreicher Beteiligung (Anmerkung der Schriftl.: Nur die Stadt Bielefeld hätte stärker vertreten sein können) sein 54. Jahresfest. Die Festpredigt hielt Pastor Dütemeyer-Mennighüffen. Auf Grund des Textes 2 Cor. 9, 6 u. f. zeigte er, wie Gott die an Jesum Christum Glaubenden reich machen kann an allerlei Gnade zu allerlei guten Werken. Wir können nichts, „Gott aber kann machen." Ein

---

Leute vom Pommernland.

Roman von Käte Lubowski.

57] [Nachdruck verboten.]

Es ist wieder Nacht, und Graf Jürgen kann wieder nicht schlafen. Bis gegen 10 Uhr hat er an Tante Bertas Bett gesessen. Die Ohnmacht ist einem erquickenden Schlafe gewichen.

Jetzt sitzt er auf seinem Zimmer und hält sich allein das Gericht über sein Herz ab.

Trude Pachowski soll sein Weib werden! — Warum eigentlich auch nicht? Er wird Ruhe haben und Geld, und sie, die er lieb hat, braucht nicht zu erfahren, daß der Mann, dem ihr Herz gehört, ein großer Lump ist.

Er wird ihr sagen, daß er verunglückt sei, im Neckar ertrunken, — damit ihr die Scham erspart bleibe, die in ihm ist. Darum wird er es tun.

Nur darum? Und an die Sünde denkt er garnicht die er damit begeht? Nicht an das Mädchen, das ihm verschachert wird?

Sie sind sich nicht so fremd geworden, die Trude und er. Zwar gebrauchen sie das „du" aus der Kinderzeit nicht mehr, aber die gemeinsam verlebten Tage haben doch ihre Zeichen hinterlassen. Er wird ihr niemals die Treue brechen. Er wird sie hochhalten und ehren. Wenn sie damit zufrieden sein will ist's gut. Betrügen kann er sie nicht. Einmal hat er gelogen — damals, als er den Werber für den, der verloren gegangen ist, machte.

Die Strafe war hart genug. Und doch will er wieder die Wahrheit verschleiern, in dem er Marianne sagen wird, daß jener gestorben sei. Das ist doch keine Lüge, das ist Barmherzigkeit. Der alte Name muß auf der Höhe bleiben und Marianne geschont werden. Sie darf sich nicht beschmutzt fühlen, weil sie in den Armen des Elenden gelegen hat.

Er, dem niemand Dank wissen wird, bringt ein Opfer.

Und wenn Trude Pachowski ihn nach seiner Erklärung abweist?

Sie wird es nicht tun. Der Wille ihres Vaters hat andere gezwungen, als ein Weib. Es war eigenartig, daß Graf Jürgen in dieser Nacht nicht an die Pflichten dachte, die er seiner Scholle gegenüber hatte. Nur an die anderen dachte er, die geschädigt und betrogen blieben, wenn er das Ansinnen des alten Pachowski zurückwies. Der alte Witzleben, von dessen Schädigung ihm der krasse Fuchs mit verächtlichem Augenspiel erzählt hatte: die kleinen Leute und der Wucherer, die standen hinter den erwähnten Gedanken und rangen die Hände. Sie alle würden unbefriedigt ohne sein Opfer bleiben und die Schmach der Gertingens in die Welt hinausschreien. Schritt für Schritt hatte er während seiner Anwesenheit in Heidelberg den Sumpf durchwatet mit unendlicher Mühe und unendlichem Grauen. Jetzt mußte er ihn auch von der Erde tilgen. Sonst blieb er an seinen Händen haften.

* * *

Am nächsten Morgen besorgte der Bornhagener Reitknecht einen Brief nach Alten Stuhmen mit folgendem Inhalte:

„Ich nehme Ihr Anerbieten an und erkläre mich zu der geforderten Gegenleistung bereit. Ich bitte Sie nur noch, mir vor der Veröffentlichung Gelegenheit zu geben, mit Ihrer Tochter allein zu sprechen. Ich habe ihr manches zu sagen, was keine Zeugen verträgt. Darf ich zu diesem Zwecke nachmittags gegen 5 Uhr bei Ihnen vorsprechen?"

Pachowski hatte durch den Reitknecht zurück sagen lassen, daß er den Herrn Grafen nachmittags zu der angegebenen Zeit erwarte.

* * *

Die stickige Luft in den Zimmern erscheint Jürgen unerträglich. Er muß ins Freie hinaus, die Blicke über die Felder schicken, die sein sind und bleiben werden. Langsam ging er über den Hof. Vor dem Weizenschlage stand er still. Durch die Stumpfheit seines Innern ging es wie ein Schrei.

Noch zwei Stunden, und er würde vor Trude Pachowski stehen. Sie würden miteinander reden wie gute Freunde und später miteinander wandern, als seien die letzten zwölf Jahre ausgelöscht und sie selbst große Kinder mit kleinen bescheidenen Wünschen.

„Gu'n Dag ok, Herr Graf. Dit schickt Ehr us Frölein, un nu bruk ik ne mehr upp't Schloß," sagte in diesem Augenblick eine geheimnisvolle Stimme an seiner Seite. Als er den Kopf hob, sah er Fiken, die kleine Hühnermutter aus Alten Stumen, deren Gruß ihm auf seinen Ritten über Feld oft genug aus der Mitte ihrer gackernden Schützlinge heraus zu teil geworden war, neben sich stehen. Vergnügt reichte sie ihm einen großen weißen Umschlag entgegen, auf dem seine Adresse zu lesen war. (F. f.)

Kapital wird uns von ihm gegeben, dessen Zinsen wir erstatten sollen und zwar in Dankbarkeit und fröhlichen Herzens. Die zweite Predigt von Pastor Mangelsdorff schlug unter dem Gesichtspunkt der Erfahrungen bei der praktischen Rettungsarbeit in dieselbe Kerbe und war von Dank erfüllt für die in der Arbeit erfahrene göttliche Gnade. Der Gemeindegesang wurde vom Schildescher Bläserchor wacker begleitet, auch eingelegte Gesangvorträge der Kinder erfreuten sehr, namentlich der prächtig vorgetragene zweite Gesang, bei dem die Seminaristen mitwirkten. Der öffentlichen Feier folgte die übliche Nachfeier in der Turnhalle, bei der gleichfalls, wie man dies von Schildesche erwartet und es dort auch stets mit besonderer Genugtuung erlebt, tief gegraben wurde.

(Die hiesige Handelskammer) hat ihre Ansicht über den Entwurf einer Eisenbahnverkehrsordnung in einem Gutachten wie folgt niedergelegt: „Der Entwurf stellt eine nicht unwesentliche Verbesserung gegen die alte Verkehrsordnung dar. Die Vorzüge des Entwurfs bestehen in der klaren und übersichtlicheren Fassung, in der knapperen Ausdrucksweise und in dem Bestreben, den berechtigten Anforderungen und Wünschen des reisenden Publikums entgegenzukommen." Einzelne Paragraphen des Entwurfes hält die Kammer noch für verbesserungsbedürftig.

(Selbstmord.) Der „Homöopath" Mahne aus Katterstroth bei Gütersloh, der am Freitag wegen Verbrechens nach § 219 Str. G. B. in Untersuchungshaft genommen war, hat sich im hiesigen Gerichtsgefängnis erhängt. Sein unglückliches Opfer, ein 19jähriges Mädchen, ist am Sonntag im Krankenhause gestorben.

(Vergiftung.) Die in der Schokoladenfabrik von Wernscheid beschäftigte Frau Tacke, Mellerstraße wohnhaft, wurde nachmittags unwohl, nachdem sie einen Erfrischungstrunk, den sie selbst gemischt hatte, wie das seitens der in der Fabrik beschäftigten Arbeiter mehrfach geschieht, so daß sie nach ihrer Wohnung gebracht werden mußte. Am nächsten Morgen wurde sie nach der ‚Westf. Ztg.' tot im Bett aufgefunden. Es wird angenommen, daß die Substanz, welche sie dem Trinkwasser beigemischt hatte, giftig gewesen ist.

m (Mysteriös.) Am Dienstag wurde am Rhein bei Brühl ein an einem Baum befestigter Zettel vorgefunden, der folgende Mitteilung enthielt: „Ich habe mich aus unglücklicher Liebe ertränkt; bitte mein em Vater zu benachrichtigen! Fritz Wiehmann, Bielefeld." — Die Leiche eines Ertrunkenen, welcher mit dem Schreiber jener Zeilen identisch sein könnte, ist bisher nicht aufgefunden.

m (Verkehr mit Kraftfahrzeugen.) Auf die Beachtung der Oberpräsidial Verordnung vom 10. Juli 1901 betreffend den Verkehr mit Kraftfahrzeugen, wird hiermit hingewiesen. Nach dieser Verordnung muß jedes Fahrzeug mit einem polizeilichen Kennzeichen versehen sein, welches aus einer Bezeichnung der Provinz und einer Erkennungsnummer besteht. Das Kennzeichen ist auf der Rückseite des Fahrzeuges nach außen hin an leicht sichtbarer Stelle in deutlich lesbarer Schrift anzubringen und während der Dunkelheit und starkem Nebel zu beleuchten. Der Eigentümer ist dafür verantwortlich, daß das Fahrzeug sich in vorschriftsmäßigem Zustande befindet, mit den vorgeschriebenen Bezeichnungen versehen ist und von einer geeigneten zuverlässigen Person geführt wird. Das Führen von Kraftfahrzeugen ist nur solchen Personen gestattet, die mit den maschinellen Einrichtungen und deren Handhabung völlig vertraut sind und sich durch eine Bescheinigung, welche von einer Behörde oder einem behördlich anerkannten Sachverständigen ausgestellt sein muß, ausweisen kann. Die Geschwindigkeit der Fahrt darf bei Dunkelheit und innerhalb geschlossener Ortschaften die Schnelligkeit eines gestreckt trabenden Pferdes (etwa 15 km in der Stunde) nicht übersteigen. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verordnung werden strenge bestraft.

K **Bethel**, 9. Juli. (Gaupos aunenfest.) Die in voriger Nummer genanten Extrazüge beginnen natürlich morgens nicht abends. Es ist im Werke, daß von der Wallücke gegen 6 Uhr früh ein Anschlußzug nach Löhne fährt. Der Mindener Extrazug beginnt in Bückeburg ebenfalls gegen 6 Uhr früh und endet dort abends gegen 1/28 Uhr.

Niehorst, 7. Juli. (Meisters Hof verkauft.) Das etwa 400 Morgen große Kolonat des Herrn Meister in Niehorst ist nach der ‚Güt. Ztg.' von der Landesbank in Berlin zum Preise von 161 060 Mark angekauft worden. Die Landesbank dürfte den Hof zwecks Aufteilung in Rentengüter demnächst wieder veräußern.

Aus den Kreisen Minden und Lübbecke.

Minden, 9. Juli. (Förderung der Obstbaumzucht.) Der Minister hat der hiesigen Regierung einen Betrag behufs Gewährung von Beihilfen an Volksschullehrer des Bezirks zur Anschaffung passender Obstbäume überwiesen. Die Auszahlung des Geldes erfolgt erst nach Beschaffung und Anpflanzung der Bäume. Zur Anlegung und Unterhaltung von Obstbaumschulen dürfen Beihilfen nicht gewährt werden.

Minden, 9. Juli. (Falsche Hundertmarkscheine.) Das Reichsbankdirektorium macht bekannt, daß falsche Hundertmarkscheine im Umlauf sind. Es setzt auf die Ergreifung der Falschmünzer eine Belohnung von 3000 Mark aus. Nicht nur aus der Reichshauptstadt, sondern auch aus anderen Großstädten kommen Nachrichten, daß dort falsches Papiergeld kursiert. Die Falsifikate sind sehr täuschend nachgeahmt; das Papier ist jedoch stärker und bricht beim Falzen.

Oeynhausen, 5 Juli. (Bazar.) Der zum besten der inneren und äußeren Mission am 19 v. M. im Kurhaussaale veranstaltete Bazar hat laut ‚Anzeiger' den hohen Ertrag von 1404,54 Mark ergeben.

Blasheim, 6. Juli. (Belohnung.) Dem Schuhmacher Windmöller hierselbst wurde nach dem ‚B. G.-A.' für die Ausbildung des Taubstummen Heinrich Poltschmidt im Schuhmacherhandwerk auf Grund der Allerhöchsten Kabinettsordre vom 16. Juni 1817 vom Regierungspräsidenten eine Belohnung von 150 Mark zuerkannt.

Aus dem Kreise Herford.

C **Herford**, 7. Juli. (Gerichtsferien.) Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und endigen mit dem 15. Sept. Während dieser Zeit ist ordentlicher Sprechtag für den ganzen Gerichtsbezirk: a) in Vormundschafts- und Nachlaßsachen nur am Dienstag vormittag; b) in Grundbuchsachen nur am Donnerstag vormittag.

○ **Herford**, 7. Juli. (Urlaub.) Der Rentmeister Kunze ist in der Zeit vom 6. Juli bis 15. August d. Js. beurlaubt. Von der Königl. Regierung in Minden Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten ist der Regierungssupernumerar Klöcker zum Stellvertreter ernannt worden.

C **Herford**, 7. Juli. (Bismarckturm.) An der Einweihungsfeier beteiligen sich 8 Gesangvereine und der Seminarchor, sodaß ca. 400 Sänger unter Herrn Seminarmusiklehrer Roeder's Dirigentenstab stehen werden. Als erstes Lied singt „Das deutsche Lied" von Kallwoda, als zweites eine von Herrn Realschullehrer Döpkemeier verfaßte und von Herrn Roeder in Musik gesetzte „Bismarck-Hymne".

Herford, 7 Juli. (Das Schützenunteroffizierkorps) setzt sich dies Jahr wie folgt zusammen: 1. Kompagnie: Feldwebel: Zimmermann, Vizefeldwebel: Johannpeter, Sergeanten: Bauer, Hinse, Bremer, Schene, Unteroffiziere: Wrachtrup, Beier, Ahrweiler, Thomas, Landree. 2 Kompagnie: Feldwebel: A. Krüger, Vizefeldwebel: Fr. Giffy Sergeanten: Fr. Blanke, Jul. Quest, H. Giffy, C. H. Meyer, Unteroffiziere: Linders, Fr. Brinkhoff, Schlömer, Tiemeyer. 3. Kompagnie: Feldwebel: Hebrock, Vizefeldwebel: Aschoff, Tambourmajor: Griese, Sergeanten: Wöhrmann, Kolwes, Mühlenforth, Unteroffiziere: Kauffmann, Thöne, Gravenhorst, Behrenfeldt. 4 Kompagnie: Feldwebel: Beckmann, Vizefeldwebel: Büter, Sergeanten: Brinkmann, Hillert, Seels, Schürmann, Sielemann, Unteroffiziere: Stakelbeck, Heide, Braemer.

Aus den Kreis Halle.

Bockhorst, 6. Juli. (Auszeichnung.) Dem ersten Lehrer, Kantor, Küster und Organist Grupe, hierselbst, geboren am 10. Mai 1858, wurde der Adler des Königlich Preußischen Hausordens von Hohenzollern verliehen. Die Auszeichnung wurde dem Lehrer vom Regierungs- und Schulrat Dr. Gregorovius überreicht.

B. **Borgholzhausen**, 6. Juli. (Blitzschläge.) Gestern nachmittag entlud sich ein schweres Gewitter über Stadt und Umgegend. Ein Blitz schlug vom Kirchturm an dem seit zwei Monaten ein Blitzableiter angelegt ist, auf einen ziemlich entfernten Apfelbaum des Gastwirts Bille über. Ein zweiter Blitz schlug im Dorfe in den Hof des Kolons W. Deppe ein, der vollständig eingeäschert wurde. Das Vieh konnte bis auf mehrere Schweine gerettet werden, ebenso ein Teil des Mobiliars, dagegen gingen 13 Fuder schönen Heus zu Grunde. Ein paar Minuten später schlug ein Blitz in eine Ecke auf dem Hofe des Kolons Strothmann, ging von dort in das Haus und an der Pumpe wieder zum Hause hinaus, ohne zu zünden. Der das Gewitter begleitende reichliche Regen kam den Früchten sehr zu statten.

Werther, 6. Juli. (Schule.) Wie das ‚Hall. Kreisbl.' hört, soll die mit der hiesigen Volksschule verbundene Selekta am 1. April 1908 eingehen.

Aus dem Reg.-Bez. Münster und Nachbargebieten.

Münster, 7. Juli. (Orden) Dem Regierungs- und Schulrat, Geh. Regierungsrat Dr. Schulz wurde vom König der Kronenorden 2. Klasse verliehen.

Hamm, 5. Juli. (Geflügelzucht.) Der Ausschuß des Verbandes der Geflügelzuchtvereine der Provinz Westfalen hat beschlossen, die angeschlossenen Vereine zu veranlassen, die Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, die im nächsten Jahre in Düsseldorf stattfindet, zu beschicken, namentlich Darstellungen von Einrichtungen von Geflügelhöfen zu geben. Eine finanzielle Unterstützung wurde in Aussicht gestellt.

Hamm, 4. Juli. (Folgender heiterer Vorfall) ereignete sich nach der ‚Rh.-W.-Ztg.' in einer Volksschule des Münsterlandes: Während des Schulunterrichts fing ein Mädchen plötzlich an zu weinen. Von der Lehrerin nach der Ursache gefragt, wollte das Mädchen anfänglich nicht mit einer Antwort heraus. Das Kind hatte nämlich Leibschmerzen, auf münsterländisch Platt: „Liefpten"! Es wollte nun jedenfalls der Lehrerin dieses Wort ins Hochdeutsche übersetzen, und da das Mädchen bisher nur plattdeutsch sprach, kam folgende drollige Antwort zutage: „Ich habe Liebespein!" Darob natürlich in der ganzen Schule große Heiterkeit, in die auch die Lehrerin mit einstimmte.

Brilon, 6. Juli. (Unglück durch Blitzschlag.) Gestern nachmittag war eine Jagdgesellschaft von vier Personen in die Briloner Berge zum Pürschen ausgezogen. Um vor dem aufziehenden Gewitter Schutz zu suchen, suchten sie eine nahegelegene Jagdhütte auf. Die Herren Stadtrendant Brüggemann, ein Wirt aus Thülen und Gerichtsrat Chockari betraten die Schutzhütte, Herr Kaufmann Rickert blieb draußen. Kaum hatten die erstgenannten drei Herren die Schutzhütte betreten, als der Blitz in diese schlug. Der Wirt aus Thülen und Herr Brüggemann blieben tot, Herr Chockari ist gelähmt, während Herr Rickert mit dem Schrecken davonkam.

Aus der Nachbarschaft und Ferne.

Hameln, 5. Juli. (Infolge eines Unglücksfalles) kam gestern nachmittag der Hausknecht Wilhelm Kropp aus Tündern zu Tode. Kropp hatte Mergel vom Voremberge geholt und mußte auf dem Heimwege die hinten am Wagen befindliche Bremse anziehen. Im Begriff zu den Pferden zurückzukehren, wurde er nach dem ‚Westf. Volksbl.' von einem Hinterrade des Fahrwerkes erfaßt. Dieses ging ihm über Brust und Kopf, so daß der Tod sofort eintrat. Der Verunglückte stand im Alter von etwa 28 Jahren.

Bremen, 7. Juli. (Anlage eines Stadtwaldes.) Ein ungenannter Freund des Bürgerparkvereins stellte 100 000 Mark zur Anlage eines Stadtwaldes auf dem 265 Morgen großen Weideland nördlich vom Bürgerpark bereit, falls der Senat das dazu erforderliche Gelände unentgeltlich zur Verfügung stelle. Der Vorstand des Bürgerparkes beschloß, ein entsprechendes Gesuch an den Senat zu richten. (Hann. C.)

Vermischtes.

Hamburg, 7. Juli. Unter den Trümmern des eingeäscherten Braunschen Warenhauses wurde die verkohlte Leiche des verunglückten Heizers Stellig aufgefunden; drei Züge der Feuerwehr sind bis jetzt unausgesetzt bei den Bergungsarbeiten tätig gewesen. Der Antrag der Bürgerschaft an den Senat, die Michaeliskirche wieder aufzubauen, wurde gegen die sozialdemokratischen Stimmen angenommen.

Tambach (Herzogtum Gotha), 7. Juli. Die hier angelegte Talsperre der Stadt Gotha wurde heute in Gegenwart des Herzogs und der Behörden eingeweiht. Die Talsperre ist die erste Thüringens, ihr Inhalt beträgt 800 000 Kubikmeter. Die Weihrede hielt Oberbürgermeister Liebetrau.

Gerwisch b. Magdeburg, 7. Juli. Bei einem Automobilunfall verunglückten hier 4 Personen. Ein Herr erlitt eine Schädelverletzung, eine Dame einen Schädelbruch.

Marseille, 6 Juli. Der Dampfer der Ostafrikalinie „Kronprinz" mit den nach dem Schutzgebiet reisenden deutschen Reichstagsabgeordneten an Bord ist heute hier eingetroffen.

London, 7. Juli. Unbeschäftigte Arbeiter nahmen gestern außerhalb Manchesters der Kirche gehörig Land in Besitz, daß sie zu bebauen beabsichtigen.

London, 8. Juli. In Schottland wurde gestern morgen um 1/25 Uhr ein ziemlich heftiger Erdstoß verspürt, desgleichen längs der Achil-Hügelketten.

Valencia, 6. Juli. Ein Hagelwetter hat hier große Verwüstungen angerichtet. Es sind mehr als 50 Personen verletzt worden. Ein Kind von Einwohnern, die sich in die Keller geflüchtet hatten, ist ertrunken.

(Durch Gewitter) mit Wolkenbruch und Hagelschlag wurde in Nordkurhessen und den angrenzenden Landesteilen ungeheurer Schaden angerichtet. Der Hagel fiel in solcher Menge, daß er das Eisenbahngleis bedeckte, wodurch am Sonnabend der Nachmittagszug Kassel Köln bei Ladenau stecken blieb. Auch im Lahntal wüteten schwere Gewitter. Großer Schaden entstand ferner im Königreich Sachsen und in der Oberlausitz bei Görlitz. Die Flüsse, auch die Elbe steigen reißend schnell, mehrere Personen wurden vom Blitz erschlagen.

(Badischer „Streikhumor".) In Mannheim streiken nach der ‚Arbeitgeber Zeitung' seit Anfang April die Malergesellen und der Kampf wird mit allen Finessen der modernen Streiktaktik geführt. Ein biederer Malermeister hatte Sinn für Humor und stellte den vor seinem Hause auf- und abmarschierenden Streikposten zur gefälligen Benutzung ein blutrot angestrichenes Schilderhaus auf die Straße. Die Streikenden folgten der freundlichen Einladung und säumten nicht lange, das Wahrzeichen des Militarismus in Benutzung zu nehmen. Die nächste Nummer der Ablösung marschierte mit blumengeschmückten alten Schießprügeln auf, die um billiges Geld bei einem Trödler erstanden waren, und der Meister erhielt einen Doppelehrenposten. Die Polizei, die ja allerdings von Amts wegen keinen Sinn für Humor hat, machte leider dem hübschen Idyll ein Ende. Sie zwang den Meister, das Schilderhaus fortzunehmen und die Posten, die Schießgewehre heimzutragen. — Wenn es doch überall bei Streiks so gemütlich hergehen möchte! Aber im Musterländle ist man eben in allen Stücken der übrigen Menschheit voraus, besonders in der harmlosen Auffassung der Klassenkampf-Sozis seitens der Bourgeois.

Literarisches.

Der Kunstwart. Rundschau über Dichtung, Theater, Musik, und bildende Künste. Herausgegeben von F. Avenarius. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. (Vierteljährlich 3,50 Mark, das einzelne Heft 70 Pfg., Preis des Rembrandthefte s 1 Mk.)

Inhalt des Rembrand-Heftes: Rembrand. Vom Herausgeber. — „Vorgeschlagen zum Nobelpreis". Vom Herausgeber. — Stimmen der Völker in Liedern. Von Richard Batka — Die Dresdner Kunstgewerbeausstellung. Von Fritz Schumacher. — Lose Blätter: Aus Friederik von Edens „Kleinem Johannes". — Rundschau, u. a.: „Statuen deutscher Kultur". Neue Erzählungen. Neue Dramen Ibsen Nachrufe Deutsch! Münchner Theater. Von der Tonkünstlerversammlung in Essen 1. Zur öffentlichen Musikpflege. Dorfmusik. Vom „Stilvollen" bei Schulfesten. Denkmäler. Die deutsche Kunstausstellung in London. Die sächsische Kunstausstellung. Neue Kunstwart-Unternehmungen nach Rembrandt. Neue Bilder und Bücher zum Rembrandtfest. Andere neue Kunstwart-Unternehmungen. Dürerbund und Goethebund. — Bilderbeilagen: Rembrandt, Selbstbildnis, Greisenkopf, Die Tuchmacherzunft, Lesender Bürgermeister. — Notenbeilagen: Vier niederländische Volkslieder

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle:
Meteorologisches Observatorium Aachen.

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 9. bis zum Abend des 10. Juli 1906.
Starke nördliche Winde, veränderliche Bewölkung, meist trocken, etwas kühler.

Uebersicht der Witterung.

Bielefeld, 9. Juli 1906.
Mitgeteilt von Fr. Böckelmann Ww.
Niedrigst. Thermometerstand in der Nacht + 15 °C.
Thermometerstand um 10 Uhr vorm. + 19 °C.
Barometer 76 0 cm
Wind: Süd W st. Himmel: heiter.

Neueste Nachrichten

Drontheim, 9. Juli. Die Begegnung und Begrüßung Kaiser Wilhelms mit dem König Haakon trug einen überaus herzlichen Charakter. Sie umarmten und küßten sich wiederholt. Der Kaiser führte den König in die Kajüte, wo eine längere intime Unterhaltung stattfand, die etwa 40 Minuten dauerte. Danach begab sich der Kaiser an Land. Die Landung des Kaisers wurde vom Volk enthusiastisch begrüßt. Der Kaiser, der die norwegische Admiralsuniform, die den Orden des norwegischen Löwen und das Großkreuz des Olafordens trug, wurde von den Spitzen der Zivil und Militärbehörden begrüßt und inspizierte die Ehrenwache. Der Kaiser ging dann plötzlich auf den kommandierenden Kompagniechef Ramm zu und drückte ihm herzlich die Hand und sagte: „Schöne Kompagnie, mein Kompliment." Beide Monarchen fuhren sodann nach Stiftsgaarden, überall von überströmenden Jubel der zahlreichen Volksmenge begrüßt. Der Kaiser blieb etwa eine Stunde in Stiftsgaarden und lobte die geschmackvolle Einrichtung. Er kehrte um 5 Uhr an Bord zurück. Um 8 1/2 Uhr fand in Stiftsgarden für das Gefolge des Kaisers eine Galatafel statt, an der die Vertreter der höchsten norwegischen Behörden, etwa 80 Personen teilnahmen.

Kufeke's Kindermehl. Hervorragend bewährt bei **Darmkatarrh, Diarrhoe, Brechdurchfall**, etc.

C. Karstadt,
Herford, Bahnhofstr. 2,
Ecke Kreishausstr.
empfiehlt sich zur Behandlung

offener Beinschäden. Krampfader-Geschwüre

und Hautkrankheiten.

Sprechtage:
Freitags von 9 bis 3 Uhr.
Sonnabends von 9 bis 8 Uhr
Sonntags von 9 bis 11 Uhr
Komme auf Bestellung auch auswärts.

Sommerfrischen!

Weber's Ill. Wegweiser durch Kurorte und Sommerfrischen enthalten alles für den Kurgast Wissenswerte: Reisewege, Heilanzeigen, Höhenlagen, Einwohnerzahl, kirchliche, kurörtliche und gesellsch. Verhältnisse jeden Ortes. I. Bd. **Niederrhein** (Eifel, Hunsrück, Westerwald und Taunus) II. Bd. **Oberrhein** (Pfälzerwald, Vogesen Odenwald, Schwarzwald.) III. Bd. **Seebäder** der Nord- und Ostsee, von Ostende bis Zoppot.) Preis à Bd. geb. Mk. 1.50. Porto à 10 Pfg. Zu beziehen durch j. de Buchhandlung und direkt von
Pet. Weber, Verlag,
Baden-Baden.

Dada

v. **Bergmann & Co., Radebeul** ist das beste **Haarwasser**, verhindert **Haarausfall**, beseitigt **Kopfschuppen**, stärkt die **Kopfnerven**, erzeugt einen kräftigen **Haarwuchs** und erhält dem Haar die **ursprüngl. Farbe** à Fl. 1.25 M. bei: Fa. Kronenparfüm. **Dreseler**

Gegr. 1890  Gegr. 1890

Schmerzl. Zahnziehen
1 Mark.
Künstlicher Zahnersatz,
auch ohne Gaumenplatte.
Plombieren etc. etc
billigst.
Kassenmitglieder werden von uns auch behandelt.
S. Klarowicz
praktisch. Zahnkünstler,
Kaiserstraße 119.

Kinder-
Ausstattungen
als
Hemdchen, Jäckchen, Wickelbänder Wickeltücher, Kindertücher, Taufkleidchen, wollene Kattun- und Barchend-Kleidchen, Tragröcke, Steckkissen, Taufhäubchen- und Hütchen Lätzchen, Taillenbändchen, Korsettchen, Kinderschürzen Wasserdichte Betteinlagen Gesundheitskorsetts, Wagendecken, Zahnhalsketten 2c. äußerst billig



Baby-Bazar
Herm. Sauerland,
Bielefeld, 15 Gehrenberg 15

Tabakraucher.

Empfehle Tabak von **Erwest Brüggemeyer, Kisker, Königs Rotmann, Oldenkott** u. **Döninger** in größter Auswahl. Besonders mache ich auf meine **Stengeltabak** zu 25 und 30 Pfg. p. Pfd. aufmerksam.
H. Jürging,
Gehrenberg 27.

Geschäfts-Uebersicht

der

Gewerbebank zu Bielefeld

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
(früher **Vorschuss-Verein.**)

Aktiva. **pro ultimo Juni 1906.** **Passiva.**

	M	₰
Wechsel-Konto	2313313	77
Ricambio-Konto	320	74
Konto-Korrent-Conto	101654	15
Hypotheken-Konto	580121	45
Effekten-Konto	440203	50
Konto für Banken und Bankiers 2c.	—	—
Reichsbank-Giro-Konto	1000	—
Inventar-Konto	5434	90
Gebäude-Konto (Geschäftshaus)	44214	82
Immobilien-Konto	927	—
Diverse { Verwaltungskosten / Geschäftsunkosten }	15348	22
Bar-Bestand ult. Juni	55185	75
Mark	3557724	30

	M	₰
Spar-Einlagen		
a. mit täglicher Kündigung 3%	863154	—
b. „ 1/4jähriger „ 3 1/4 %	86578	45
c. „ 1/2 „ „ 3 1/2 %	1291805	22
Scheck-Konto (z. Zt. 3%)	195972	10
Konto-Korrent-Konto	—	—
Konto für Banken und Bankiers 2c.	1342	77
Geschäftsanteil-Konto	794620	67
Dividenden-Konto	—	—
Reserve-Fonds-Konto	104971	59
Spezial-Reserve-Fonds-Konto	124628	97
Zinsen- und Provisions-Konto	94650	53
Mark	3557724	53

Die Mitgliederzahl betrug am 30. Juni 1906 2081 und die Haftsumme Mk. 1 040 500.—. Der Umsatz in Einnahme und Ausgabe betrug bis ultimo Juni d. J. Mk. 33 202 568.— gegen Mk. 25 683 659.— bis ultimo Juni 1905.

Wir machen nochmal darauf aufmerksam, daß wir den An- und Verkauf guter Wertpapiere **bestens** und **billigst** besorgen.

Auch bringen wir den Scheck-Verkehr und unsere vermietbaren, eisernen Schrankfächer (sog. safes) in empfehlende Erinnerung. Die Belastung der Schecks geschieht bei uns mit dem Tage der **Ausstellung** und nicht mit dem Tage der **Ausstellung** der Schecks.

Für Wechsel und Vorschüsse berechnen wir bis auf weiteres an Zinsen nur 4 1/4 % bei einem Reichsbank-Diskont 4 1/2 %.

Der Vorstand.
gez. Lindewirth. Obbelode.

Soeben erschien:

Die Elfenschule

ein Märchenschwank in 1 Akt.

Aufgeführt anlässlich der Feier des 50jährigen Bestehens der stiftischen Höheren Töchterschule (Cecilienschule) zu Bielefeld am 31. Mai 1906.

Preis 50 Pfg.

Buchdruckerei A. von der Mühlen,
Bielefeld, Ritterstrasse 43.

Teppiche, Gardinen,
Stoffe für Zugrouleaux
sowie **Blenden**
liefert billigst
Fritz Tiekötter
Möbelfabrik, **Niedernstr. 45.**

Bekanntmachung.

Das **Brausebad I**, Herforderstraße ist von
Dienstag, den 10. bis Freitag, den 13. Juli
wegen baulicher Ausbesserungen geschlossen.

Bielefeld, den 2. Juli 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem die Fluchtlinien
1. der Kurzestraße (Plan 20 N.),
2. der Johannistalstr. (Plan Bl. 67), vom Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung festgesetzt sind, diejenigen
3. der Feilenstraße (Plan 19 N.), anderweitig

festgesetzt sind, sind die betr. Pläne zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathause, Zimmer 24, offengelegt. Einwendungen gegen dieselben sind bei uns bis zum 6. August dieses Jahres anzubringen.

Bielefeld, den 3. Juli 1906.

Der Magistrat.

300 6-Pf.-Zigarren 8 M. 70 Pf.
gültig bis 10. Juli
Ausnahme-Angebot aus Konkurs. Nur feine große Zigarren in Kisten, (keine Zigarillos,) 600 Stück 15 Mark, 1000 Stück nur 23 Mark. **A. Kauffmann,** Hamburg I. Nichtgefallendes, Geld zurück. **Umsonst,** 100 feine Zigaretten, **Zugabe.**

Kinderheim Lippspringe
bietet schulpflichtigen lungenkranken Kindern gute Pflege und Aufsicht. (Prosp. fr.)
Leit. Arzt: Dr. Brackmann. Leiterin: Frl. K. Schiele.

Dreschmaschinen-Besitzer.
Empfehle zur bevorstehenden Ernte
Treibriemen in Leder und beste Baumwoll-Riemen
in jeder Breite. — Sowie Reparaturen — — gebrauchter Riemen billigst. — —
F. W. Lütkemeyer,
Welle 43.

Neuster Verlag von C. Bertelsmann in Gütersloh.
Skovgaard-Petersen, C., **Das Geheimnis des Glaubens.** Ein Wegweiser für das praktische Glaubensleben. Deutsch von P. O. Gleiss. 2,40 Mk., geb. 3 Mk.
Stosch, P. Lic. G., **Die Weisheit als Seelsorgerin.** Betrachtungen für das innere Leben. 1 Mk., geb. 1,50 Mk.
Ulbrich, P. M., **Die Bergpredigt unseres Heilandes.** Kurz ausgelegt als Handreichung f. Diakonen und Diakonissen. 60 Pfg., geb. 1 Mk.

Feuerversicherungs-G.
sucht selbsttätigen Hauptagenten oder stillen Vermittler gegen Erwerbs- und laufende
Provision.
Adresse sende man nach **Dortmund** Postschließfach Nr. 112

Leibrenten und Kapitalien
auf den Lebensfall bei der 1838 gegr. **Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt** in Berlin.
Oeffentliche Versicherungsanstalt.
Einkommenserhöhung, Altersversorgung, Kapitalversicherung für **Studium, Militärdienst, Aussteuer.** Aufnahme **ohne Ärztliche Untersuchung**
Portofreier Rentenbezug **ohne Lebenszeugnis** unter den von der **Direktion** zu erfahrenden Bedingungen. Strengste Verschwiegenheit.
Nähere **Auskunft, Tarife** und **Prospekte** kostenfrei bei:
Potthoff & Castaniën in Bielefeld, Obernstrasse 52.

Oeffentliches Verkehrs-Bureau
Zimmerstraße 19 I.
Unentgeltliche Auskunft in allen Verkehrsangelegenheiten
Einsichtnahme von Karten, Führern usw.
Annahme von Beitrittserklärungen zum Verschönerungs-Verein.

Karl Menkel,
Bielefeld,
Obernthorwall 4 b.
Anfertigung sämtl. feiner
Herren-Garderoben.
Lager
in Tuchen, Buckskins 2c.

Warnemünde
Ostseebad, ab **Berlin** und **Hamburg** 4 Std. **Frequenz**: 19366. Illustr. **Prospekt** gratis durch die Badeverwaltung.

Auf größerem Hofe findet zum 1. September oder später ein evangelisches
junges Mädchen
zur Erlernung der Küche und des Haushalts ohne gegenseitige Vergütung bei vollem Familienanschluß, frl. und gute Aufnahme.
Offerten unter **S. 9706** erbitte an die Expedition dieses Blattes.

Mädchen,
junges, sucht zum 1. Oktober **Stellung** zur Erlernung des Haushalts ohne gegenseitige Vergütung bei vollem Famil enanschluß.
Offerten unter **H. 7706** an die Expedition der Neuen Westf. Volkszeitung.

Ich suche zum 1. Oktober eine tüchtige
Köchin.
Frau Direktor Tiemann,
Bielefeld, Oberwallstr. 4.

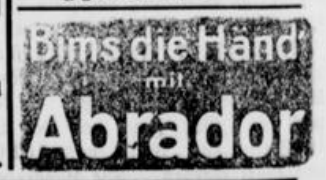
Zwei Wohnungen
von 3 und 5 Räumen zu vermieten.
Herm. Ellerbrock,
Nothpfortenstr. 34.

Ehe Sie ein **Piano** oder **Harmonium** kaufen, neu oder gebraucht, besichtigen Sie das Lager Weststraße 21.

Journalleszirkel u. Leihbibliothek
empfiehlt
Helmich's Buchhandlung
Altstädtertkirchstraße 1.

Vermißt
wird niemals der Erfolg beim Gebrauch von **Steckenpferd Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke Steckenpferd. Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge**, wie **Mitesser, Finnen, Pusteln, Blütchen, rote Flecke, Flechten** 2c. à St. 50 Pfg. bei **L. Schaefer, Bielefeld** und **Petri Gebrüder, Minden.**

Meine El Salida
hat soviel Liebhaber, daß ich nur noch diese einzige Sorte fabriziere. Unter der Geistlichkeit ist sie so eingeführt, daß sie **ohne mein Zuthun** in ganzen Gemeinden unter dem Namen Pastorenzigarre bekannt ist. Sie ist milde, aromatisch lange und leicht brennend, nur aus auserlesenen überseeischen Tabaken hergestellt. Jeder urteilt: **Etwas Feines für wenig Geld.**
Um Sie von der Wahrheit des Gesagten zu überzeugen, sende ich Ihnen eine Probekiste 100 Stück dieser hochnoblen Zigarre (Handarbeit), die in Geschäften 10 Pfg kosten, für 6 Mk. franko unter Nachnahme.
Verpackung wird nicht berechnet. Nachnahmegebühren trage ich.
J. H. Fleer
Zigarrenfabrik, Blotho.



Verantwortlich für den redaktionellen Teil **Hermann Lange,** für den Reklame- und Inseraten-Teil **R. Trautmann,** Druck und Verlag von **A. von der Mühlen,** sämtlich in Bielefeld

Nr. 159.
Vierteljährlich in der Geschäftsstelle u. an allen Postanstalten 1 M., bei täglicher Zustellung in Bielefeld 1,20 M., durch Briefträger 1,42 M.
Postzeitungsliste Nr. 5381.

Historisch
10. Juli: Johann in Genf, geb. 1509. — nien, zu Delft meuch Treffen bei Kissinge

Kirchlicher
Es ist nicht unsre Versammlungen zu kirchlichen oder theolo beschäftigen, denn ih wir wollen doch u Ausdruck geben, daß und daß die gläubige daran denken, dem m Feld zu überlassen. gehören die Konferen innen, die im Juni und ein durchaus kir Professoren wie Hau Hoppe-Hamburg hielt wurde beschlossen, Lehrerbunde in Bezie kam es nicht mehr zur über das kirchliche dagegen erklärte die Gemeinschaftsbewegung sich zur Kirche in Wi falls machen die Ve druck, daß sich diese K lehrerinnen auf einer befindet. Das ist um durchaus notwendig e liche Geschlecht selbst, Glauben beharrt, den rechtlerinnen entgegen Wahn, die Stellung dieselbe aus ihrem vor kungskreise reißen und arbeiten.

Daß sich die Kirch Organen, vor allen d denten, solcher Bestre nur zu wünschen. S Religionsunterricht zu auf den höheren Schu sie haben die Lehrbüch ist ohne Zweifel zu Prüfung in recht grün Die modernen Theolog an der Arbeit, die s der modernen Theolog zu bringen und wir fi manchen Gymnasien un in den Händen von S innen sich befinden, wel bestehen, wenn man s sie mit der bekenntnis Kirche zur heiligen Sc Im Mai fand eine besuchte Versammlung d statt. Das „Kirchliche Rheinland und Westfale Gelegenheit folgendes: „Man kann öfter Warum bedarf es ne westfälischen Vereinigun freunde" noch einer G tiven Union und Konfessionellen? leicht gegeben: Zwar Unierten und die Ko eigentlichen Grundfragen gekämpft wird, fest zusa daher auch zu dem „La schuß der Bekenntnisfr aber in manchen minde geht jede der genannte eigenen Weg. Dazu Gruppen vorwiegend da Sache des kirchlichen Be Synoden zu vertreten Generalsynode, während vereinigung ihr Arbeitsge der Gemeinden hat. wir jene kirchenpolitischen nicht entbehren, weil